

## **Jahresschwerpunkt:**

### **Vom Sollen zum Wollen zum Dürfen**

#### **2. Kor 5:14**

Das neue Jahr hat angefangen und ist schon wieder eine halbe Woche alt! So ein Jahresbeginn markiert für viele eine gute Gelegenheit, um sich mit neuen Vorsätzen für die kommenden Monate einzudecken.

Die einen setzen sich zum Ziel, ein paar Kilogramm weniger auf die Waage zu bringen.

Andere möchten wieder fitter und beweglicher werden.

Wieder andere haben sich ganz fest vorgenommen, dass sie das mit dem Bibellesen im 2026 nun wirklich endlich regelmässig durchziehen werden. Mit dem Jahresbibelleseplan sollte es sogar klappen, die ganze Bibel einmal durchzulesen... usw.

Ja, es gibt so viele Dinge, die wir tun müssten!

Denn unser Arzt ist besorgt um unseren Cholesterinspiegel im Blut und sieht einen Herzinfarkt am Horizont aufziehen.

Dazu muss das Klima gerettet werden und wir alle sollten doch auch unseren Beitrag dazu leisten. Also mehr Velofahren (ohne Strom, der ja auch nicht durch Magie in der Steckdose plötzlich erscheint...) und weniger mit Verbrennermotoren spazieren fahren.

Und dann hat bestimmt jeder von uns irgendwo einen ganz persönlichen grossen oder kleinen Vorsatz, der nun im 2026 endlich verwirklicht werden soll.

Was mich jetzt interessieren würde, ist, wer und wie viele von uns ihrem Jahresvorsatz schon nach nur vier Tagen noch treu geblieben sind...

-----  
Sollen und Müssen sind schwierige Themen. Vermutlich für uns freiheitsliebende Schweizer noch schwieriger, als für solche, die es gewohnt sind, diktatorisch eingeschränkt zu leben. Wir lassen uns weder von Behörden, noch von Ärzten und auch nicht von Gretas gern etwas vorschreiben.

Doch diese Einstellung ist keine gute Voraussetzung für unsere Neujahrsvorsätze. Übrigens auch nicht zum Bibellesen. Und wir Freikirchler proklamieren es sogar mit unserm Namen: wir wollen frei sein und nicht durch irgendwelche Traditionen eingeschränkt werden.

Der letztjährige Jahresschwerpunkt klingt also eigentlich ganz gut in unseren Ohren, nicht wahr? Weg vom Sollen und Müssen, hin zu dem, was wir wirklich tun wollen!

-----  
Ich hoffe fest, dass wir alle im letzten Jahr gemerkt haben, dass solches Wollen-was-mir-gerade-passt damit nicht gemeint ist. Das ist ein grosses Missverständnis. Es ging nämlich eben gerade nicht um Selbstverwirklichung. Nicht darum, dass uns die Schwerpunktformulierung das Argument geliefert hat, das zu tun, was wir sowieso schon immer am liebsten getan haben. Nämlich ungebunden und frei tun und lassen, was unserem Ego gerade so gefällt.

Das Argument vom Jahresschwerpunkt verlief tatsächlich genau in die entgegengesetzte Richtung: Weg von einer Selbstverwirklichung, die nur dazu führt, dass wir am Ende alles

verlieren, Mat 16:24f:

«Danach sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Wer zu mir gehören will, darf nicht mehr sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern muss sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. Denn wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich aufgibt, der wird es für immer gewinnen.»

Nicht mein eigener Bauchnabel ist das Zentrum der Welt. Der Wille, nach dem wir uns auszurichten Mühe geben wollen, sind der Wille und die Wünsche von Jesus Christus. Von diesem Jesus, von dem wir in Worten und Liedern bekennen, dass er «dä Herr vo mym Läbe» und «König vo mym Herz» sei. Wenn das nicht nur leere Worte sind, dann geht es darum, meine Wünsche und mein Wollen seinem Willen und seinen Wünschen unterordnen zu wollen. Nicht aus Zwang – eben nicht: mit sollen und müssen – sondern freudig und willig, aus Ehrfurcht vor unserem grossen König und aus Liebe zu unserem barmherzigen und gnädigen Retter.

So wie es in 2.Kor 5:14a von Paulus so akkurat beschrieben worden ist:

«Denn die Liebe Christi drängt uns...»

Es ist die Liebe zu Jesus Christus, die uns antreibt und uns letztlich keine andere Wahl lässt, als ihm von Herzen gehorchen zu wollen. Und je besser wir verstehen, was er für uns getan hat, desto einfacher wird es, den Impulsen des Heiligen Geistes zu folgen, die uns Gottes Willen offenbaren.

Und es ist die Liebe von Jesus Christus, die wir selber immer wieder in der Beziehung mit ihm erfahren und die uns fähig macht seine Liebe auch an unsere Mitmenschen weiterzugeben.

Weil wir Jesus Christus so sehr lieben, sind seine Wünsche und sein Willen für uns genau das, was wir auch tun wollen.

Weil Jesus Christus uns so sehr liebt und seine Liebe unser Leben durchflutet, werden wir fähig, seine Liebe ebenfalls weiterzugeben.

Unser ganzes Sollen und Wollen, das wir als Jesusnachfolger erfahren, hängt somit letztlich mit der «Liebe Christi» zusammen: Seine Liebe zu uns und unsere Liebe zu ihm.

Lieben wir ihn jedoch auch so sehr, dass wir seinen Willen von Herzen gern tun wollen?

-----

«Herr, ich glaube! Hilf meinem Unglauben!»

So hat einmal ein verzweifelter Vater Jesus zugerufen, nachdem die Jünger vergebens versucht hatten, seinen armen, geplagten Jungen zu befreien, Mk 9:24. Und an einer anderen Stelle baten die Jünger ihren Rabbi, Jesus Christus, Lk 17:5:

«Gib uns doch mehr Glauben!»

In gleicher Weise können wir jetzt rufen und bitten:

«Herr, bitte gib uns mehr Liebe!»

Und was denkt ihr, wird Gott auf eine solche Bitte antworten?

Ich stelle mir zweierlei Reaktionen vor. Als erstes, denke ich, wird er sich am Kopf kratzen und sagen: «Liebe Kinder! Habt ihr vergessen, dass ich euch meine volle Liebe schon vor längster Zeit geschenkt habe? Schon vor der Grundlegung der Welt, habe ich euch liebe-

voll geplant, erschaffen und in eine Welt hineingesetzt, die ich perfekt für euch entworfen habe. Und noch viel mehr: Weil ich wusste, dass ihr mit eurer Freiheit nicht umgehen könnt, habe ich schon von allem Anfang an geplant, wie ich euch der Sünde und dem Tod wieder entreissen werde. So sehr habe ich euch, meine Geschöpfe geliebt, dass ich mich selber in meinem Sohn hingegeben habe, damit er eure Schuld bezahlen, den Tod besiegen und euch wieder rein und heilig machen kann.»

Seine zweite Reaktion ist nicht nur vorstellbar, sondern sogar richtig erlebbar. Gott schickt seinen Heiligen Geist, der Wohnung nimmt in jedem von uns, sodass unsere Körper zu Tempeln Gottes, nämlich des Heiligen Geistes, werden. Und die Auswirkungen davon sind mindestens neunfach:

«Der Geist Gottes bringt in unserem Leben nur Gutes hervor: Liebe, Freude und Frieden; Geduld, Freundlichkeit und Güte; Treue, Nachsicht und Selbstbeherrschung.»

-----  
Ihr seid ja alle gut gelehrt und wisst, dass ich diese Gedanken nicht nur aus meiner eigenen Fantasie Gott in den Mund gelegt habe. Sie sind, teilweise fast wortwörtlich, aus Gottes höchst **eigenem Wort abgeschrieben!**

Und genau dieses, sein Wort, ist ein weiterer Beweis seiner grossen Liebe zu uns! Denn er lässt uns nicht im Dunkeln, weder über unsere Herkunft, noch über unsere Zukunft. Und auch nicht für die Zeit dazwischen. Wir sind uns nicht einfach selber überlassen und müssen irgendwie versuchen, einen Lebenssinn hier auf Erden zu finden. Das wäre völlig undenkbar für einen liebenden Vatergott, genauso, wenn er uns keine feste Hoffnung über unsere paar Jahrzehnte hinaus geben würde, auf die wir uns mit grosser Zuversicht freuen können.

Und er sichert uns in seinem Wort immer und immer wieder seine volle Liebe zu. Schwarz auf weiss, sodass niemand an seinen Worten rütteln kann.

Die Folge ist, dass wir das volle Rüstzeug von Gott selber bekommen haben, damit unser Leben nicht unter dem erdrückenden Zwang von Sollen und Müssen, sondern unter der dankbaren Antwort auf Gottes Liebe stehen kann. Ich will Gottes Willen von Herzen gern befolgen, denn seine Liebe, die so deutlich zu uns in unser Leben hineinscheint, lässt mir eigentlich keine andere Wahl. Ja! Ich will den Willen Gottes tun und ausleben! Herr, hier bin ich! Bitte mach mit mir, was du willst! Ich will mit dir leben und mit dir sterben. Deinen Willen zu tun, soll meine geistliche Speise sein!

-----  
Das klingt radikal, nicht wahr? Und auch etwas überschwänglich. Aber, ist es nicht genau das, was Gott von uns wünscht? Ist nicht das die eigentliche Definition von Jesusnachfolge? Wenn wir bewundernd unsere Augen auf die grossen Gottesfrauen und -männer richten: Jakobus, Stephanus, Paulus und Petrus aus dem Neuen Testament. Oder näher in unserer Zeit: Hudson Taylor, Gladys May Aylward (aka «Aiwete»), Jacky Pullinger, Billi Graham, Reinhard Bonnke usw. usw., dann sehen wir bei ihnen nichts anderes als genau diese eben beschriebene radikale und überschwängliche Haltung ihrem Herrn und Heiland Jesus Christus gegenüber.

«Nimm du mich ganz hin, o Gottessohn! Du bist der Töpfer, ich bin der Ton! Mach aus mir etwas nach deinem Sinn. Während ich harre, nimm mich ganz hin!

Sei mir im Herzen König allein! Lass alle sehen, dass ich ganz dein!»

So heisst es im alten Pfingstjubiläum. Und Gott hat die Hingabe all dieser Frauen und Männer gesehen und angenommen und sie durften ihm in seinem Reich dienen.

Ich habe bewusst gesagt, dass diese Frauen und Männer Gott dienen durften. Oftmals zäumen wir nämlich das Pferd sozusagen vom Schwanz her auf. Wir erwarten, dass Gott uns in einer ganz persönlichen Offenbarung in seinen Dienst ruft. Am liebsten mehrmals, damit wir auch ganz sicher sind, dass er es ist, der uns ruft. Und dann, nach reiflicher Überlegung und genauem Abwägen der Vor- und Nachteile geben wir uns gnädig dazu hin, den Dienst zu übernehmen, zu dem Gott uns berufen hat. Und selbstverständlich erwarten wir dann auch, dass Gott uns dankbar ist und unser Leben besonders segnet, uns vor allen Widrigkeiten bewahrt und am Ende auch einen entsprechenden Lohn bereithält.

Die Wirklichkeit ist jedoch ganz anders: Gott hat keinen von uns nötig. Er bräuchte keinen Billi Graham und wäre auch ohne einen Saulus von Tarsus zum Ziel gekommen. Es gibt nichts, mit dem wir Menschen Gott helfen könnten. Nichts, was wir tun oder nicht tun, kann seine Ziele verhindern. Wenn wir denken, dass Gott uns dankbar sein müsse, weil wir etwas für sein Reich getan haben, dann irren wir uns ganz einfach gewaltig. Der Gedanke, dass wir einmal vor Gottes Thron seine Dankbarkeit einfordern könnten, ist unvorstellbar und absolut lächerlich.

Denn die Realität ist, dass wir Menschen die Privilegierten sind, wenn Gott uns als seine Mitarbeiter beruft und wir mit ihm zusammenarbeiten dürfen. Aus Liebe hat Gott uns Menschen und die Welt erschaffen und weil er uns, seine Geschöpfe, weiter liebt, ernennt er uns zu seinen Mitarbeitern. Wir sollen zusammen mit ihm die dem Schöpfer entfremdete Schöpfung wieder zu ihm zurückführen. Er selber hat dabei schon alles gemacht, was es zur Rettung braucht. Unser Auftrag, den wir unter seiner liebenden Leitung und mit seiner Hilfe ausführen dürfen, ist, als seine Botschafter Gottes Friedensangebot bekannt zu machen, 2.Kor 5:18-20:

«Das alles ist Gottes Werk. Er hat uns durch Christus mit sich selbst versöhnt und hat uns den Dienst der Versöhnung übertragen. Und so lautet er: Gott ist durch Christus selbst in diese Welt gekommen und hat Frieden mit ihr geschlossen, indem er den Menschen ihre Sünden nicht länger anrechnet. **Uns hat er die Aufgabe** anvertraut, diese Versöhnungsbotschaft zu verkünden. Als Botschafter von Christus fordern wir euch deshalb im Namen Gottes auf: Lasst euch mit Gott versöhnen! Wir bitten euch darum im Auftrag von Christus.»

Und damit bin ich beim Thema angekommen, um das es uns als Gemeindeschwerpunkt im 2026 gehen soll, bzw. darf: Ich wünsche mir, dass wir spätestens in 52 Wochen verstanden haben, dass unsere Jesusnachfolge zuallererst ein riesiges Privileg ist.

Es gibt Millionen von Menschen, ja Milliarden, die unseren Dreieinigen Gott nicht so kennen wie wir. Sie dienen bestenfalls sich selber oder irgendwelchen selbstgemachten Götzen, schlimmstenfalls terrorisierenden Dämonen.

Und wir dürfen täglich und stündlich die Liebe unseres allmächtigen Schöpfers erfahren. Wir dürfen jederzeit und überall zu ihm kommen und mit ihm reden. Denn er hat unseren Körper zu seinem Tempel gemacht, in dem er selber im Heiligen Geist gegenwärtig ist. Wir dürfen als Gottes Botschafter seine Mitarbeiter sein. Mitarbeiter, die er selber ausrüstet, die er sendet und über denen er wacht. Wir dürfen als sein Leib, seine Gemeinde, miteinander an seinem Reich bauen, indem wir verlorenen Menschen Gottes Versöhnungsbot-

schaft zurufen.

Es sind wahrhaftig grosse und wunderbare Privilegien, die wir als Jesusnachfolger zugewiesen bekommen und erfüllen dürfen.

Und ja, Gott ist nicht ungerecht, dass er unsere Hingabe nicht auch belohnen würde. Das hat Jesus selber schon seinen besorgten Jüngern versichert, Mt 19:28+29:

«Ich versichere euch: Wenn Gott die Welt neu macht und der Menschensohn in all seiner Herrlichkeit auf dem Thron sitzen wird, dann werdet ihr ebenfalls auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten, weil ihr mir nachgefolgt seid. Jeder, der sein Haus, seine Geschwister, seine Eltern, seine Kinder oder seinen Besitz zurücklässt, um mir zu folgen, wird dies alles hundertfach zurückerhalten und das ewige Leben empfangen.»

=====

Und jetzt ist es an der Zeit, dass ich euch erkläre, was es mit dem neuen Logo oben rechts auf der Folie an sich hat. Wir Autofahrer kennen das Zeichen und atmen jedes Mal erleichtert auf, wenn es erscheint: Endlich! Die 30er-Zone ist vorbei und wir dürfen wieder etwas Gas geben und fahren, ohne ständig mit einem Auge auf den Tacho zu schauen, um ja nicht aus Versehen zu stark aufs Pedal zu drücken...

Gas geben ist das Stichwort, um das es dieses Jahr geht. Wir wollen als Gemeinde einen guten Rutsch vorwärtskommen. Dazu gibt es vier wichtige Bereiche, in denen wir die 30er-Beschränkung hinter uns lassen wollen.

Da ist 1. das **Gebet**. Ich glaube wir wissen es alle: Gebet ist ein riesiges Privileg, das Gott uns gegeben hat. Eines Tages, wenn Jesus wiederkommt, werden alle Menschen aller Zeiten vor seinem Thron erscheinen müssen. Jedes Knie wird sich dabei vor ihm in Anbetung und Anerkennung seiner Herrlichkeit und Majestät beugen müssen. Für die einen wird das ein entsetzliches, schreckliches Ereignis werden. Für die, die Jesus Christus kennen und ihm nachgefolgt sind, wird es die Erfüllung aller Hoffnungen und Träume bedeuten.

Wir werden dann sehen, was wir jetzt hoffen und glauben. Aber der Thron Gottes und seine Herrlichkeit werden nicht erst später Realität werden. Auch wenn wir sie mit unseren Augen jetzt noch nicht sehen, ist Gottes Herrlichkeit schon immer und in alle Ewigkeit die wahre Wirklichkeit.

Wenn wir darum zu Gott beten, reden wir zum Allmächtigen, der dort in der Herrlichkeit thront. Verstehen wir das wirklich, dann verstehen wir das unerhörte Privileg, dass wir jederzeit und überall mit unserem Gott reden dürfen. Alleine im Kämmerchen oder unterwegs auf dem Velo. Wo immer. Und ganz bestimmt auch dort, wo wir uns als Leib von Jesus Christus treffen und sozusagen die riesige Vollversammlung der Heiligen im Himmel vorwegnehmen, die Gott lobend und preisend anbeten, Offb 7:9ff.

Zur Erinnerung: Montags und Dienstags und natürlich an den Sonntagmorgen haben wir als Gemeinde Zeiten, an denen wir genau das miteinander tun dürfen. Ergreifen wir die Gelegenheiten und nützen wir das wunderbare Privileg! Geben wir Gas und lasst uns eine betende Gemeinde sein!

Übrigens haben wir ein Gebetsmail eingerichtet, das ihr alle jederzeit benutzen dürft, wenn ihr Gebet wünscht. Es ist ganz einfach: schreibt an [gebet@pfimibrugg.ch](mailto:gebet@pfimibrugg.ch) und unser Gebetsteam, geleitet von Irene und Toni, werden für euch beten. Eure Anliegen bleiben wie gewohnt im Gebetsteam und gehen nicht hinaus, ausser ihr erlaubt es ausdrücklich.

-----

Gas geben beim Gebet und eng damit verbunden, auch beim Bibellesen als 2. Bereich. Auch hier: Was haben wir für ein Privileg, dass der allmächtige Gott zu uns durch die Propheten, Apostel und mit den Evangelisten durch seinen eigenen Sohn gesprochen hat! Er redet in seinem Wort, der Bibel, nicht in Orakeln und nicht mit doppeldeutigen Aussagen, sondern sehr deutlich und klar verständlich. Und das sogar in unserer Muttersprache!

Und wisst ihr, warum er ein Buch für seine Worte gewählt hat? Eigentlich würde es doch genügen, wenn wir den Menschen von Jesus erzählen und sie ein Übergabegebet sprechen, oder nicht? Es ist schliesslich gerade die gnädige Botschaft des Evangeliums, dass es bei Jesus nur ein Gebet um Vergebung und Annahme zur Rettung braucht.

Aber ohne Gottes Wort, das uns im Vertrauen auf unseren Retter wachsen lässt und das uns Gottes Charakter und seinen Willen vor Augen malt, wird es uns Menschen gehen wie jenen im Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld: Die Sorgen des Alltags werden uns erdrücken. Und der Teufel wird das frisch gespriesste Pflänzlein verschlingen. Wir würden zum Spielball jeder Philosophie und Irrlehre, die gut klingen und uns in unseren Ohren kitzeln. Die Gemeinde von Jesus Christus hätte keine Resilienz gegen Verfolgung, die unbedingt kommen muss.

Darum hat Gott sich in seinem Buch, in der Bibel, offenbart. Damit alle seine Kinder und Nachfolger dieses Buch zitieren können und, wie Jesus, mit Vollmacht den Irrlehrern Paroli bieten können: «Es steht geschrieben, und es steht wiederum geschrieben...!» Und dieses Wort steht und wir nie obsolet werden! Eher werden Himmel und Erde vergehen, Mt 5:18:

«Nicht der kleinste Buchstabe im Gesetz Gottes – auch nicht ein Strichlein davon – wird je an Gültigkeit verlieren, solange Himmel und Erde bestehen. Alles muss sich erfüllen.»

Darum: Lasst uns auch in diesem Bereich Gas geben und dieses unvergleichliche Privileg ausnützen! Ob alleine zu Hause, ob unterwegs, oder hier in der Gemeinde. Lasst uns das Wort des Allmächtigen verinnerlichen. Es soll unser Bewusstsein durchtränken können.

Was meint ihr, was eine betende und Bibel-lesende Gemeinde bewirken kann!

-----

Ein 3. Bereich, in dem wir als Gemeinde Gas geben wollen, betrifft die Gemeinschaft. Es ist ja schon lange, schon bevor ich 2010 hierhergekommen bin, das Ziel der Gemeindeleitung gewesen, dass jeder von uns in einem Hauskreis integriert sein kann. Mit Hauskreis meine ich hier einen Überbegriff. Es soll einen Ort und eine Gruppe geben, wo jeder von uns die Gelegenheit hat, Gemeinschaft etwas persönlicher als am Sonntagmorgen zu erleben. Dort können Freundschaften und Gebetsgemeinschaften gepflegt werden. Leid kann geteilt werden und wir können einander in Schwierigkeiten unterstützen.

Wenn hungrige Löwen ein Opfer zum Verschlingen suchen, dann schauen sie sich nach einem Tier um, das sich zu weit von der Herde entfernt hat. Dort hat es weniger Ohren und weniger Augen, die Alarm schlagen würden, wenn die Raubtiere sich anschleichen. Der Teufel ist nicht dümmer als diese Löwen! Er sucht sich die «Solochristen», die meinen, dass sie allein zu Hause auch Jesus nachfolgen können, die keine Gemeinde und keine «Hauskreisgruppen» zu brauchen meinen.

Wir haben verschiedene Gruppen bei uns in der Gemeinde, die den gemeinschaftlichen As-



pekt hervorheben. Und ja: Gemeinschaftspflege braucht immer auch Kraft und Zeit. Aber ich bin überzeugt, dass sich diese Investition lohnt!

Ich stelle mir vor, wie unsere Gemeinde in diesem Jahr zu einer betenden, Bibel lesenden und Gemeinschaft lebenden Gemeinde heranwächst. Wow! Das sind Aussichten! Und ich bin Gott mega dankbar, dass ich mit euch als meine Geschwister auf diesem Weg unterwegs sein darf!

-----  
Der letzte und 4. Bereich, an dem wir dieses Jahr als Gemeinde Gas geben dürfen, bringt uns wieder zurück zum Anfang der heutigen Predigt, 2.Kor 5:14:

«Denn die Liebe von und zu Christi drängt uns...»

Was wir dieses Jahr mit dem Fokus auf Gebet, Bibellesen und «Hauskreise» erleben werden, wird sich auswirken. Unsere Liebe zu Jesus wird exponentiell wachsen und damit auch die Dankbarkeit, dass wir in seinem Dienst mitarbeiten dürfen.

Was für eine tolle Aufgabe dürfen wir von unserem Herrn empfangen, dass wir seine Friedensbotschaft an unsere Mitmenschen weitergeben dürfen! Auch dieses Jahr haben wir wieder zwei Brunchgottesdienste geplant, im März und Juni. Vermutlich werden wir ein paar zusätzliche Tische besorgen müssen, damit wir dem nächsten Ansturm gewachsen sind! Ich habe mich mega gefreut, wie ihr eure Freunde eingeladen habt, was bedeutet, dass euer Licht und das Licht unserer Gemeinde tatsächlich in die Dunkelheit der Welt hinausleuchtet!

Übermorgen startet unser zweiter AlphaLive Kurs. Auch da ist es die Liebe von und zu Christus, die uns drängt, in diese intensiven 11 Wochen mit einem Wochenende zu investieren. Es gibt noch Platz und ihr könnt mit den Flyern hinten im Saal noch immer Freunde einladen dazu. Sie können auch einfach mal hereinschauen. Das Risiko ist allerdings gross, dass sie dann dabeibleiben...

Und schliesslich dürfen heute nach dem Gottesdienst auch alle noch zum Zmittag hierbleiben und am Evangelisationstreffen teilnehmen.

=====

Gas geben. Liebe Geschwister! Ich freue mich aufs 2026 und was wir als Gemeinde mit Gott erleben werden, wenn wir unseren Jahresschwerpunkt tatsächlich umsetzen und uns «von der Liebe Christi drängen» lassen!

Amen